

# Predigtscript

21. Februar 2021

## alltagstauglich – Entscheidungen treffen

### Alltagstauglich

Der Glaube ist nicht wie ein Sonntagsschuh. Er ist nicht gedacht, dass er nur am Sonntag eine Rolle spielt und den Rest der Woche im Regal steht.

Der Glaube ist vielmehr wie eine ganz Schuhsammlung. Wanderschuh, Skating-Schuh, Turnschuh, Badeschlappen, High-Heels, ... Der Glaube möchte in den verschiedensten Bereichen unseres Lebens eine tragfähige Rolle spielen. Er möchte Spuren hinterlassen. Er möchte einen festen Halt und Trittsicherheit geben. Der Glaube soll uns vorwärtsbringen.

Und so wie es mit Schuhen manchmal ist: Wenn sie neu sind, können sie da und dort manchmal etwas drücken. Wir müssen uns zuerst an sie gewöhnen. Aber wenn er einmal eingelaufen ist, dann macht es nicht nur Freude, sondern «es läuft dann» oft ganz von alleine.

Für heute habe ich uns bereits einen Schuh ausgesucht. Und zwar diesen hier. Ich weiss noch, wie ich ihn damals vor ein paar Jahren gekauft habe.

Ich war für eine Sitzung in Zürich. Nach der Sitzung hatte ich mich entschieden, die gut 1000m bis zum Bahnhof zu laufen. Unterdessen hatte es dann ziemlich stark zu regnen begonnen. Ich hatte meine Sommerschuhe für trockenes Wetter angezogen und die drohten, in kurzer Zeit komplett nass zu werden. Als ich dann bei einem Schuhladen vorbeikam, entschloss ich mich kurzerhand, mir ein paar Turnschuhe zu kaufen, die etwas wasserdichter sind. Et voilà. Ich trage sie heute noch gerne. ☺

Bei dieser Schuhgeschichte geht es um eine Entscheidung. Eine, die ich ziemlich schnell traf. Um Entscheidungen geht es auch heute in dieser Predigt.

Entscheidungen treffen, das gehört zu den Dingen, die wir täglich tun. Und das nicht zu knapp. Gehirnforscher sprechen von 20'000 Entscheidungen, die wir täglich treffen. Angefangen beim Zeitpunkt des Aufstehens, über die Wahl des Frühstücks bis hin zu der Reihenfolge, in der ich meine Arbeit verrichten will – alles Entscheidungen.

Gott sei Dank spielen sich nicht alle in unserem Bewusstsein ab, sondern gründen u.a. auf Erfahrungen die wir gemacht und uns zu eigen gemacht haben. Diese entlasten so unsere Wahrnehmung.

Es bleiben allerdings noch genügend Entscheidungen übrig, die wir ganz bewusst fällen müssen. Z.B. wie ich meine Freizeit gestalte, wie ich mein Geld ausgeben will oder ob und wie ich die Pandemie-Verordnungen umsetze.

Unser Leben besteht aus lauter Entscheidungen. Was du und ich heute sind, hat u.a. auch damit zu tun, welche Entscheidungen wir in der Vergangenheit getroffen haben.

Welche Gewohnheiten du dir dadurch angeeignet hast, welche Beziehungen du heute hast, welchen Beruf du ausübst, wie oft du zum Zahnarzt musst, welches Fortbewegungsmittel du benützt, wie deine Essgewohnheiten sind...und und und. Es ist also nicht egal, was du für Entscheidungen triffst. Denn jede Entscheidung, die etwas mehr als nur die Auswahl des passenden Schuhs betrifft, baut auch ein Stückweit an unserem Leben. Sie verändern uns.

Entscheidungen haben ein Gewicht. Eines, das manchmal ziemlich schwer wiegen kann.

Und als Christen kommt da noch eine Portion obendrauf. Im *Vater unser* beten wir: Unser Vater im Himmel. Geheilt werde dein Name. Dein Reich komme. DEIN WILLE GESCHEHE. WIE IM HIMMEL, SO AUF ERDEN. (vgl. Matthäus 6,13ff).

Puuuhhh, das tönt gar nicht so einfach. Wie soll ich in all diesen Entscheidungen, die ich zuerst mal für mich klären muss, auch noch Gottes Willen berücksichtigen? Geschweige denn, wie lautet überhaupt sein Wille in den Tausenden von Entscheidungen?

Bevor ich einige Gedanken dazu entfalte, möchte ich auf ein paar Gefahren hinweisen, die uns bei unserer Entscheidungsfindung auflauern können.

## Gefahren in der Entscheidungsfindung

### Den Verstand ausschalten

Es gibt Menschen, die treffen Entscheidungen auf Grund ihres Verstandes. Fakten auflisten, abwägen, entscheiden – logisch halt.

Dann gibt es Menschen, die treffen Entscheidungen auf Grund ihres Herzens/ihrer Gefühle. Unsere Gefühle können tatsächlich eine Dimension erfassen, die unserem Verstand verschlossen bleibt. Oft drücken sich die Gefühle dann mit körperlichen Symptomen aus. Einen Klos im Hals. Nicht gut schlafen können. Schmetterlinge im Bauch. Atemnot. Es sitzt mir etwas auf der Leber...usw.

Christen sind manchmal dafür bekannt, dass sie Entscheidungen fällen, die nicht immer logisch sind. Tatsächlich spielt bei Entscheidungen, die Christen treffen, die geistliche Dimension, die für unseren Verstand nicht immer als logisch aufgefasst wird, eine Rolle. Man darf daraus aber nicht den falschen Umkehrschluss ziehen, dass wir als Christen den Verstand ausschalten sollen. Ein weiterer Trugschluss, dem man heute leider auch immer noch begegnet ist, dass Glaube und Verstand Gegensätze sind. «Weißt du, ich muss das nicht verstehen. Ich glaube halt.» Auch wenn man tatsächlich nicht immer alles erklären kann, so verbirgt sich hinter dieser Aussage vielmehr Denkfaulheit. Auf Seiten der Glaubenskeptiker hört man hingegen Aussagen wie: «Ich kann nur glauben, was ich sehe und sich beweisen lässt.», was genauso eine nicht zu Ende gedachte Ausrede ist.

Schauen wir in die Bibel, so wird klar, dass Glaube und Verstand, besonders auch in Bezug auf Entscheidungen, zwei sich ergänzende Größen sind. Dazu eine Begebenheit aus dem Leben von König Salomo, der vor rund 3000 Jahren das Volk Israel regiert hat.

Und der HERR erschien Salomo zu Gibeon im Traum des Nachts, und Gott sprach: Bitte, was ich dir geben soll!

Salomo sprach: [...] Nun, HERR, mein Gott, du hast deinen Knecht zum König gemacht an meines Vaters David statt. Ich aber bin noch jung, weiß weder aus noch ein.

Und dein Knecht steht mitten in deinem Volk, das du erwählt hast, einem Volk, so groß, dass es wegen seiner Menge niemand zählen noch berechnen kann.

So wollest du deinem Knecht ein gehorsames Herz geben, dass er dein Volk richten könne und verstehen, was gut und böse ist. Denn wer vermag dies dein mächtiges Volk zu richten?

Das gefiel dem Herrn, dass Salomo darum bat.

Und Gott sprach zu ihm: Weil du darum bittest und bittest weder um langes Leben noch um Reichtum noch um deiner Feinde Tod, **sondern um Verstand**, auf das Recht zu hören, siehe, so tue ich nach deinen Worten. Siehe, **ich gebe dir ein weises und verständiges Herz**, sodass deinesgleichen vor dir nicht gewesen ist und nach dir nicht aufkommen wird. 1. Könige 3,5-12

Wären also Glaube und Verstand wirklich Gegensätze, dann wäre diese Reaktion Gottes auf Salomos Wunsch doch sehr fragwürdig. Vielmehr bestätigt es das ganzheitliche, biblische Menschenbild. Das Zusammenspiel von Vertrauen in Gott (Glaube) als auch das Gebrauchen des Verstandes und der Gefühle (Herz).

Verstand allein, Gefühle alleine und Glauben alleine greifen zu kurz. Aber im Zusammenspiel entstehen gute Entscheidungen.

NUR zu beten und zu warten. Wir sagen: «Beten ist nie falsch!». Diese Aufforderung stimmt insofern, dass wir es in der Regel zu oft selber bewirken wollen, anstatt Gott im Gebet in die Sache miteinzubeziehen und mit seinen Möglichkeiten zu rechnen. In gewissen Situationen ist beten aber nicht angebracht. Ja, es kann schlichtweg falsch sein. Stell dir vor, du bist auf dem gefrorenen Balger-Weiher durch's Eis eingebrochen. Jetzt geht's nicht darum zu beten sondern ganz praktisch zu handeln. Wir können die Verantwortung in unseren Entscheidungen nicht einfach auf Gott abschieben.

Keine Entscheidung zu treffen. Mindestens aus zwei Gründen stehen wir in der Gefahr, gar keine Entscheidung zu treffen. Aus Angst heraus oder weil es ja noch etwas Besseres geben könnte.

Ich hab von einem befreundeten Paar gelesen, das es in's Guinness Buch der Rekorde geschafft hat.

Sie hatten sich im Jahr 1902 im Alter von 15 Jahren verlobt.

Aber dann schien ihnen die Entscheidung zu heiraten doch allzu schwierig, hatten Angst und Bedenken, so dass sie die Hochzeit wieder und wieder verschoben. Bis in's Jahr 1969, als sie dann mit 82 Jahren endlich vor dem Traualtar standen.

Was heute vermutlich noch die grössere Gefahr ist, dass wir keine Entscheidung treffen, weil es ja noch etwas Besseres geben könnte. Noch ein besseres Angebot, noch eine günstigere Gelegenheit, noch eine bessere Partnerin, noch einen besseren Job...

Wer keine Entscheidungen trifft, der trägt diese ständig mit sich herum. Und das ist auf die Dauer nicht nur für den Entscheidungsträger zunehmend eine untragbare Last, sondern auch für dessen Umfeld.

Aus Prinzip an einer Entscheidung festhalten. Es gibt Menschen, die halten bis zum bitteren Ende an einer Entscheidung fest. Nicht dass das grundsätzlich falsch wäre. Hier geht es auch nicht darum, wenn Eltern ihren Kindern beibringen möchten, dass sie zu einer getroffenen Entscheidung stehen sollen und nicht zu schnell aufgeben sollen (z.B. beim Musizieren oder einem anderen Hobby). Es geht vielmehr um Entscheidungen/-muster, die ich mir eines Tages «geschworen» bzw. auf die Fahne geschrieben habe. Solche, die für eine Zeit lang sogar gut gewesen sein mögen aber nun zum Hindernis geworden sind. Bei mir z.B.: *Zuerst die Arbeit, dann das Vergnügen.* Dieser Leitsatz hat mir geholfen, etwas Sinnvolles mit meiner Zeit anzufangen. In meiner jetzigen Lebenssituation mit einem Kleinkind zu Hause und einem Beruf, der viele Abendtermine mit sich bringt, lässt sich das nicht immer so leben. Ich musste und muss lernen, nicht nur Abends und am Wochenende zur Ruhe und zu meinen persönlichen Bedürfnissen zu kommen, sondern auch dann, wenn noch nicht alle Arbeit getan ist.

Es ist also nicht immer falsch, mit gewissen Entscheidungen zu brechen.

### **Wie kann ich *alltagstauglich glaubend* Entscheidungen treffen?**

Doch wie finde ich nun den Willen Gottes für mein Leben, in all den kleinen und grösseren Entscheidungen meines Lebens und im Bewusstsein, dass es da diese Gefahren in der Entscheidungsfindung gibt?

Vielleicht hast du auch schon ernsthaft nach Gottes Willen gefragt, als du vor einer wichtigen Entscheidung standest – und hast trotz allem nichts gehört. Keine Antwort, kein Signal, keine eindrückliche Erfahrung. Woran liegt das? Da kommt die Frage hoch, ob man etwas falsch gemacht hat oder womöglich die Verbindung zu Gott tot ist.

Hinter solchen Fragen steckt die stille Annahme, dass Gott einen Plan für mein Leben hat, der vorsieht, welche Entscheidung ich in jeder Lebenslage treffen soll und dass ich die entsprechenden Antworten bei Gott abholen kann. In der Tat glaube auch ich, dass Gott ganz bestimmte Vorstellungen unserer Leben hat. Allerdings ist da vermutlich mehr Spielraum für uns enthalten, als wir meinen.

**Das Entscheidende bei unseren Entscheidungen** ist nicht, dass wir möglichst keine Fehler machen und immer richtig entscheiden (ob es überhaupt immer ein richtig oder falsch gibt, ist eine ganz andere Frage).

**Die entscheidende Frage bzw. das Hauptinteresse von Jesus ist vielmehr, zu welchen Menschen wir durch unsere Entscheidungen werden.**

Sind es nicht gerade die Situationen, in welchen sich unser Charakter äussert, in denen wir richtiggehend herausgefordert sind? Situationen, in denen wir in's «kalte Wasser geworfen werden» oder, um bei unserer Deko zu bleiben, «viel zu grosse Schuhe bekommen»?

Sind es nicht gerade diese Situationen, in denen unser Verstand hochfährt und verschiedene Optionen prüft? In denen wir unsere Freunde um Rat fragen, uns bewusst Zeit zum Nachdenken nehmen, in denen wir womöglich auch unser Gebetsleben hochfahren? Es sind in der Tat Situationen, die uns herausfordern, im Gegenzug aber unseren Charakter schleifen, das Vertrauen in Gott festigen können und wir mehr und mehr zu dem werden, was Gott für uns vorgesehen hat. Zu mündigen und lebendigen Jesus-Nachfolgern!

Manchmal, und vielleicht öfter als wir meinen, geht es Jesus nicht um die konkrete Entscheidung als vielmehr darum, an uns zu arbeiten. An meinem Herz, meiner Einstellung, meinen Prioritäten, meiner Bereitschaft zu dienen, zu verzeihen und für meine Fehler Verantwortung zu übernehmen.

**Ich möchte von einem persönlichen Beispiel erzählen**, wie ich und meine Frau zu einer Entscheidung in einer wichtigen Frage gekommen sind.

Die meisten von euch wissen, dass wir im Juli diese Gemeinde verlassen und in den Kanton Aargau ziehen werden, weil ich dort Pastor einer anderen Chrischona-Gemeinde werde.

Das ist eine grosse Veränderung für uns. Wir verlassen ein uns vertrautes und lieb gewordenes Umfeld. Ja, wir verlassen unsere Heimat, in der wir gross geworden sind.

Wir verlassen eine Gemeinde, in der wir gerne zu Hause sind, in der wir viele gute Beziehungen und Bekanntschaften haben und in der ich auch stets sehr gerne gearbeitet habe. Wir verlassen unsere schöne Eigentumswohnung, die wir erst vor 4 Jahren gekauft haben und wir verlassen den schönen Bodensee.

Gar keine Frage, das sind alles ganz schöne und wertvolle Dinge. Wer will sowas denn aufgeben? Man könnte denken: Wer solch eine Entscheidung trifft, der muss sich schon sehr sicher sein, dass es auch richtig ist!

Nun ja, als bei uns die Anfrage Ende 2019 kam, war es alles andere als sicher. Eigentlich hatten wir «keinen Grund» für eine solch grosse Veränderung.

Aber es gibt etwas, das man **«die Entscheidung vor all unseren Entscheidungen»** nennen könnte. Wir hatten uns gemäss Matthäus 6,33 bei unserer Hochzeit dazu entschieden, dass wir Gottes Willen für unser Leben voranstellen. Dass wir das tun oder dorthin gehen wollen, wo Jesus uns haben möchte. Diese Frage konnten wir also nicht einfach ignorieren, sondern wir wollten uns einfach mal darauf einlassen, auch wenn die Chancen damals eigentlich nicht sehr hoch waren.

Und dann haben wir uns auf den Weg gemacht. Wir haben mit verschiedenen Leuten gesprochen, haben gebetet, haben uns die Bedürfnisse der Gemeinde angeschaut, haben uns beworben, .... Es kam kein Brief vom Himmel, auch kein Engel der wir bei Maria und Josef für Klarheit sorgte. Es war aber trotzdem irgendwie zu einem JA geworden. Und wir hatten einen Frieden über dieser Entscheidung. In der Zwischenzeit hatten wir einzelne bestätigende Erlebnisse, wie z.B. die Jahreslose, die für uns ein kräftiger Händedruck Gottes sind.

Letzte Gewissheit, dass dies alles gut werden wird und ob dies wirklich richtig ist, haben wir nicht. Aber wir haben Vertrauen in Gott und staunen bereits jetzt, was diese Entscheidung jetzt schon mit uns ganz persönlich, mit uns als Ehepaar und mit unserem Glauben gemacht hat. Darüber freuen wir uns und hoffen, dass dies auch für dich ganz persönlich eine Ermutigung in deinen anstehenden Entscheidungen sein kann.

---

Kirche im Rebgarten  
*Gott und Menschen begegnen*  
 Hueber Rebgarten 16  
 8590 Romanshorn

© Chrischona Romanshorn, 2021  
 Predigt: Micha Schoop, 21.02.21  
[www.rebgarten.ch](http://www.rebgarten.ch)